

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

### Bekanntmachung.

**Classificirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten I. Cl. betr.**

Die ständigen Mitglieder der Ersatz-Commission in den endesgenannten Aushebungsbezirken werden im

#### Aushebungsbezirke Schwarzenberg,

zu welchem alle Ortschaften der Gerichtsamtbezirke Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt gehören, **den 21. April 1875, Mittags 12 Uhr im Gasthose zum Anker in Schwarzenberg** und im

#### Aushebungsbezirke Schneeberg,

zu welchem alle Ortschaften der Gerichtsamtbezirke Schneeberg und Eibenstock gehören, **den 27. April 1875, Mittags 12 Uhr im Gasthose zur Sonne in Schneeberg** in Gemäßheit § 5 der Beilage III. zu der Verordnung, die Organisation der Landwehrbehörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend, vom 5. September 1867, behufs Entscheidung über etwaige Anträge von Reservisten und Landwehrmännern, sowie von Ersatz-Reservisten I. Classe auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse für den Fall der Einberufung zu den künftigen Sitzungen halten.

Diejenigen, welche eine derartige, jedoch auf die Einberufung zu den gewöhnlichen Uebungen keinen Bezug habende und nur bis zu dem nächstjährigen Ersatzgeschäft gültige Zurückstellung beanspruchen wollen, haben ihre desfalligen Gesuche bei dem betreffenden Stadtrathe, Stadtgemeinderathe oder Gemeinderathe anzubringen, von welchem diese Gesuche nach § 4 der angezogenen Beilage III. zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes mittelst einer aufzustellenden Nachweisung noch vor Beginn des Ersatzgeschäftes an die königliche Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg einzureichen sind.

Die betr. Ortsbehörden, welche derartige Nachweisungen ausgestellt haben, werden zur Theilnahme an den angezeigten Terminen veranlaßt, sowie auch die Geuchsteller in diesen Terminen behufs eventueller sofortiger Bescheidung sich zu stellen haben.

Bezüglich der Ersatz-Reservisten I. Classe und der im dritten Concurrenzjahre befindlichen Militairpflichtigen, welchen der Ersatz-Reservechein erster Classe zwar noch nicht ausgehändigt, deren Ueberweisung zur Ersatz-Reserve I. Classe aber Seiten der unterzeichneten Ersatz-Commission in den Musterungsterminen beantragt wird, wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. Februar dieses Jahres Nr. 34 des Erzgebirgischen Volksfreundes und Nr. 18 des Amts- und Anzeigeblatte für Eibenstock verwiesen.

Im Augenblicke der Einberufung sind alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft.

Schneeberg und Schwarzenberg, den 1. März 1875.

**Die Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.**

Der Militairvorsitzende.

Thierbach.

Oberstlieutenant.

Der Civilvorsitzende.

Bodel.

Amtshauptmann.

Et.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Ueber die Reichskanzlerkrisis ist Alles wieder still geworden. Daran ist aber keineswegs zu schließen, daß sie beendet ist. Fürst Bismarck wird, wie bereits gemeldet, vorläufig einen längeren Urlaub nehmen, während dessen seine Geschäfte im Wege der Stellvertretung — vom Staatssekretär v. Bülow und dem demnächst aus St. Petersburg nach Berlin zurückkehrenden Herrn v. Radowiß — versehen werden. Die Lösung der ganzen Frage ist somit aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Der Kanzler wird aber nicht in die Ferien gehen, ohne gegen die römische Hierarchie einen neuen Schlag geführt zu haben. Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Staatsministerialsitzung statt, in welcher, wie man vermuthet, für den Fall, daß seitens der Bischöfe die offizielle Publikation der Encyklika vom 5. Februar 1875 erfolgen sollte, weitere Maßnahmen in's Auge gefaßt und berathen wurden. Sehr lebhaft beschäftigt sich Bismarck auch im Augenblicke mit den Zuständen in den Reichslanden. Als Hauptgegenstand der Besprechungen, welche in den letzten Tagen zwischen dem nach Berlin gecilten Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen und dem Fürsten Bismarck stattfanden, wird die in den Reichslanden mit jedem Tage zunehmende Agitation der Ultramontanen in Gemeinschaft mit der französisch gesinnten Partei bezeichnet.

— Nachdem die Auswanderung nach Amerika in den letzten beiden Jahren stetig abgenommen und es sich gezeigt hat, daß namentlich Südamerika den deutschen Einwanderern verderblich ist, soll, abgesehen von den jedenfalls Erfolg versprechenden Schritten des preussischen Ministers der Landwirtschaft, auch gegen die Werbe-Agenten eingeschritten werden, die lediglich in gewinnstüchtiger Absicht wider besseres Wissen die Auswanderer ins Verderben zu stürzen beflissen sind.

**Ratibor.** Wie der „Obereschl. Anzeiger“ erfährt, sollen in der Nacht vom 25. zum 26. Februar im Walde bei Kosel 7 Bizeuner, denen das Lagerfeuer erloschen war, erfroren sein.

#### Oesterreich.

Wien, 27. Februar. Ritter Viktor v. Osenheim wurde heute vor dem Schwurgerichtshofe in Wien von der wider ihn erhobenen Anklage freigesprochen, und Dr. Bauhaus, der österreichische Handelsminister, reiste Nachmittags nach dem Süden ab. Das ist die Signatur des Tages; die drastische Schlussscene in dem Sensationsdrama, das sich seit nahezu zwei Monaten in reichem Wechsel nervenspannender Erscheinungen vor unserm Landesgerichte abgespielt und die Augen der gesammten gebildeten Welt auf sich gezogen hat. Die Zeitungen sprechen sich höchst vorsichtig aus, ein Theil derselben nimmt offen für Osenheim Partei, ein anderer thut es in versteckter Weise; — die „Presse“ äußert sich wie folgt: „Im Hintergrunde des Processes, wenn auch ohne „kriminalistischen“ Zusammenhang mit demselben, zeigte sich von

Zeit zu Zeit in greller Beleuchtung eine jener „kleinen aber mächtigen“ Koterien, die während der Epoche feberhafter Spekulation zu gegenseitigem Schuß und Truß sich zusammengefunden haben, und die sich, die Geschichte der Lemberg-Czernowitzer Bahn und ihrer aus allen politischen Parteilagern Oesterreichs rekrutirten Liga bietet hierzu einen sprechenden Kommentar, stark genug fühlten, der Autorität des Staates entgegenzutreten. Eine solche Koterie nahm, recht bezeichnend für die widersinnigen Zustände der Gegenwart und wenig schmeichelhaft für die Machtstellung der Monarchie und ihrer Regierung nach Innen, für sich ebenso das Recht der Insurrektion, des Widerstandes mit allen Mitteln, in Anspruch, wie die Oppositionen in den weiland Adelsrepubliken des Ostens; diese modernsten Konföderationen hielten sich ebensogut berechtigt, sobald die höheren Geschäftsrückichten das wünschenswerth erscheinen ließen, den für den Durchschnitts-Staatsbürger giltigen Satzungen ein Schnippchen zu schlagen, wie ehemals die blaublütigen Dynasten in ihrer von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit befreiten Stellung. Die fortgeschrittensten amerikanischen Grundsätze des Erie-Ringes wollte man bei uns praktisch zur Geltung bringen und da die staatliche Autorität, vertreten durch die Justizbehörde, den Machtkreis eines solchen Ringes zu durchbrechen wagte, wird in aller Form die Ministeranklage erhoben ob solchen Frevels. Die österreichische Eigenart, daß die Staatsorgane bei dem Prozesse nicht immer eine glückliche Hand gehabt; der unglückliche Zufall, daß ein als Zeuge vorgemerkter Minister in seiner krankhaft-nervösen Erregung nicht genug schlagfertige Geistesgegenwart bewies, um sofort den effektvollen Handgriff (des Verteidigers) in die Westentasche (nach der Quittung des Ministers für erhaltenen Gründergewinn) abzuwehren; das unverantwortliche Privatschreiben des Oberlandesgerichts-Präsidenten und Anderes mehr gaben diesen plausiblen Angriffen eine so geschickt benützte Unterlage, daß man in den letzten Tagen bereits von Seite des Ringes in der Presse die Machtfrage zu stellen beliebte. Unsere Wetterkunde müßte uns vollständig täuschen, wenn wir nicht allernächster Zeit das Gleiche in vermehrter und verstärkter Auflage zu gewärtigen haben.\*

### Spanien.

— Auf den spanischen Kriegsschauplatz ist wieder einiges Leben gekommen. Die Karlisten sind am Freitag aus ihren Verchanzungen hervorgebrochen und haben einen Vorstoß gegen die königliche Armee unternommen. Aus Madrid wird vom Sonnabend Abend offiziös berichtet: „Nach hier eingegangener amtlicher Meldung haben die Karlisten in einer Stärke von 5 Bataillonen und 5 Geschützen einen Angriff auf die Stellungen der Regierungstruppen am Mont Avril bei Puerto nuovo (unweit Bilbao) gemacht. Der Angriff wurde abgeschlagen und erlitten die Karlisten erhebliche Verluste.“ Ein aus San Sebastian vom Sonntag Morgen datirtes Telegramm vervollständigt die Madrider Meldung folgendermaßen: „Der Angriff fand am 26. d. Morgens statt. Sieben Bataillone mit 12 Geschützen unter Anführung des Karlistenchefs Berriz gingen gegen die Positionen der Regierungstruppen bei Puerto nuovo und Abolancha auf dem rechten Ufer des Nervion vor. Die Positionen mußten von den Regierungstruppen drei Mal aufgegeben werden, blieben aber schließlich nach einem hartnäckigen Kampfe im Besitze derselben. Das Gefecht wurde erst gegen Abend eingestellt. Die Karlisten zogen sich auf Echevari zurück, das sie erst in der Nacht erreichten. Sie haben beträchtliche Verluste erlitten. Die Garnison von Bilbao hat 150 Mann verloren. Loma hat Verstärkungen nach Bilbao geschickt.“ So die Depeschen. Da wir den telegraphischen Mittheilungen von jenseits der Pyrenäen ein durch die bisherigen Erfahrungen gerechtfertigtes Mißtrauen entgegensetzen, sofern sie nicht von unabhängigen Privatkorrespondenten herrühren, so lassen wir die „erheblichen Verluste der Karlisten auf sich beruhen“ und konstatiren einfach, daß dieselben nach den letzten Kämpfen zuerst wieder den Muth und die Kraft besessen haben, die Alfonsisten drei Mal aus ihren festen Positionen zu werfen. Das spricht deutlich genug, und der Schluß des Telegramms aus San Sebastian, welcher lautet: „Loma hat Verstärkungen nach Bilbao geschickt,“ klingt auch nicht sehr trostreich für das junge Königthum.

### Sächsische Nachrichten.

Leipzig, 2. März. (1. Ziehungstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 3. Klasse 87. königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigelegte Nummern: **50000** Mark auf Nr. 94825. **25000** Mark auf Nr. 23362. **3000** Mark auf Nr. 22806 26712 28706 93135. **1000** Mark auf Nr. 8538 17021 19332 20638 24737 31206 34144 36375 36183 42277 43353 52355 76785 78390 86904 93749 93191. **500** Mark auf Nr. 1811 1429 3131 5841 5224 8721 8105 10164 13642 23971 24973 27163 27239 33549 34893 37709 38364 38479 42777 42371 43646 44973 44500 50825 55783 57166 57623 60225 61647 67539 67636 69287 71458 71346 73974 75821 85225 87656 96972 99114.

— 3. März. (2. Ziehungstag.) **15000** Mark auf Nr. 98462. **5000** Mark auf Nr. 71739. **3000** Mark auf Nr. 9446 35255 56220 57597 61030 61156. **1000** Mark auf Nr. 1792 4327 6220 10009 20191 24502 30053 32495 40733 41492 41075 60667 61529 74964 74366 82307 96688 98523. **500** Mark auf Nr. 998 1359 2248 4148 7665 8234 26157 27730 28831 30647 32744 34492 34449 41253 43234 45485 50571 50800 52871 61567 64665 66099 67430 69578 70128 71819 73466 77680 85750.

— Ueber den derzeitigen Stand des Baues der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn wird Folgendes berichtet: Der schneereiche Winter hat nur die Fortführung der Bauarbeiten an den Gebäuden unterbrochen, wogegen die an sich nicht sehr umfassenden und insbesondere nicht schwierigen Erd- und Felsenarbeiten fortgeführt werden konnten. Im Dezember waren dabei 3672 Arbeiter mit 183 Pferden und 774 Transportwagen, im Januar 2763 Arbeiter, 162 Pferde und 674 Transportwagen thätig. Ohne Zweifel wird schon in der ersten Hälfte des Frühjahres der Bahnkörper ganz fertig sein. Die Gebäudebauten sind durchgehends so verdungen, daß sie auf der Strecke Aue-Schöneck zu Ende Mai, im Uebrigen zu Ende Juli gebrauchsfähig fertig sind. Schienen, Schwellen u. s. sind zu  $\frac{3}{4}$  des ganzen Bedarfs bereits geliefert und entlang der Bahn in Depots vertheilt, von denen aus, sobald die Witterung es erlaubt, die Legung des Oberbaues schnell und ohne Aufenthalt begonnen und durchgeführt werden kann. Es ist gelungen, die Ausführung des ganzen Oberbaues mit einem höchst leistungsfähigen Unternehmer abzuschließen, so daß die Fertigstellung der Geleislegung auf der Strecke Aue-Schöneck bis Mitte Mai und auf der ganzen übrigen Bahn bis Ende Juli gesichert ist.

Zittau, 28. Febr. Unter Bezugnahme der Meldung vom 21. d. M., die Vorkommnisse in der Nacht zum 18. d. M. betr., ist berichtend nachzumelden, daß der mehrfache Unfug nach genauer Untersuchung der Stadt-Polizeibehörde und des Lehrercolligiums nur von zwei Schülern, unter vorübergehender Theilnahme eines dritten, verübt worden ist, jene hat dafür die Strafe der Dimission, diesen sehr ernste Carcerstrafe getroffen. Der gegen Andere gerichtete Verdacht ist als unbegründet erkannt worden und ein aus Baunzen gebürtiger Schüler als unbetheiligt an jenen Excessen anzusehen.

— Nicht uninteressant ist es, zu ersehen, welchen Aufschwung in manchen Orten die Consumvereine erfahren. Eine Correspondenz der „Dr. Nachr.“ aus Meissen giebt über die dortigen darauf bezüglichen Verhältnisse folgendes zum Besten: In unserer lieben Nachbarstadt Meissen giebt eine kleine Differenz eines Theiles dortiger Einwohner unter einander wieder einen recht deutlichen Beweis, daß das Princip der Selbsthilfe auch über die Grenzen der darauf beruhenden Vereine Nutzen bringend wirkt. Dort besteht unter andern seit 6 Jahren ein Consum-Verein, der sich im Laufe dieser Zeit zur respectablen Höhe von 850 Mitgliedern mit 77,000 Thlr. Umschlag (1874) emporgearbeitet hat. Derselbe vertheilt nicht bloß den ermittelten Gewinn an seine Mitglieder, — bisher 6—8 Proc. — sondern läßt es sich auch besonders angelegen sein, zum Tagespreis wenigstens, oft auch darunter, reine gute Waare und volles Gewicht auch den Aermsten bei kleinen Posten zuzuthun. Dieser Verein nun läßt von einer Anzahl Bäckeru sich Brod liefern (1874 für 26,000 Thlr.), was möglichst in Güte und Gewicht controlirt durch Massenbezug und Baarzahlung noch einen Gewinn abgiebt. Die übrigen nicht Brod liefernden Kollegen sind nun hierdurch incommodirt, und haben durch bedeutende Reduction der Preise, die Vereinsbäcker sowie den Consum-Verein selbst bestimmen wollen, von dieser Coalition abzustehen und das Unternehmen lahm zu legen, bis jetzt aber ohne Erfolg. Wie dieses Rivalisiren enden wird, mag dahin gestellt bleiben. Thatsache aber ist, daß schon seit längerer Zeit sämmtliche Einwohner Meissens bei guter Qualität auch bedeutend billigeres Brod beziehen, als ohne die Concurrenz des Consum-Vereins es der Fall sein würde. Ein anderes Beispiel ähnlicher Wirkung giebt das Buttergeschäft dieses Vereins. Derselbe hat im Jahre 1874 120 Centner Hasbutter und in ca. 4 Monaten neuerdings noch 16,000 Stückchen frische thür. Butter bezogen. Daß ein solcher Massenbezug einen Eindruck auf die Preise in einer Stadt wie Meissen machen muß, ist wohl gewiß. Aber auch hier geht dieser Dämpfer für zu hohe Ansprüche der Deconomen und Zwischenhändler sämmtlichen Einwohnern zu Gute. Derartige auf der Hand liegende Vortheile der geselligen Selbsthilfe dürfen weder Socialdemokraten aufzuweisen haben, noch die Verehrer früherer Verhältnisse, die sich in die nunmehr veränderten der Neuzeit und die dadurch bedingte vermehrte Concurrenz nicht schicken mögen. Daß solche Vereinigungen viel angefeindet und bemängelt werden, ist natürlich. Doch wird der intelligentere Theil der Bevölkerung, mit Ausnahme der Concurrenten und ihrer Freunde, nicht nur den materiellen Nutzen erwägen, sondern auch den sittlichen Werth der auf Selbsthilfe beruhenden Vereine schätzen und fördern.

So  
lehnte,  
den er  
tigen  
Zweifel,  
hat.  
zu Bo  
ziehen.  
schminkt  
So  
aus ihre  
wind u  
Blutstro  
Gl  
rußstfein  
Energie  
W  
ren? Ju  
meuschlic  
wer fou  
stolz au  
weiß, d  
Mindest  
von Rid  
nur ein  
brandt,  
man sich  
scharf, s  
die öde  
noch im  
So  
angeklag  
Leugnen  
Na  
cien mit  
seiner S  
ermiesen,  
heftige L  
gethan,  
Bergmar  
Da  
aber An  
sie es se  
liefert.  
ob es ni  
das ihn  
Der  
Schickjal  
niedersch  
Anna's  
für ihn  
geworden  
das Tag  
So  
und hat  
Sinn wa  
obwohl e  
den Bert  
Er  
Hohn je  
Morgenst  
founte et  
Hund ge  
Aber  
Muth ih  
zukämpfer  
den in se  
Wü  
sich keine  
Mangel  
in der W

## Auf öder Haide.

Kriminal-Novelle von Fr. Ernst.

(Schluß.)

Jochen's Gesicht war so weiß wie die Wand, an welche er sich lehnte, der halbgeöffnete Mund hielt nur mit Mühe den Schrei zurück, den er hatte ausstoßen wollen.

„Ja“, fuhr Rath Wiedemann, schon sicherer, daß er auf der richtigen Fährte sei, und mit verstärkter Stimme fort, „es steht außer allem Zweifel, daß Hans Wollnow hier im Dorfe seinen Mörder gefunden hat. Außerdem ist es erwiesen, daß die Hand eines Nebenbuhlers ihn zu Boden schlug, und ich bin hier, das Verbrechen an's Tageslicht zu ziehen. Im Namen des Gesetzes befehle ich Ihnen, die offene ungeschminkte Wahrheit zu reden, was Sie von dem Ermordeten wissen.“

Jochen Hildebrandt stand wie gelähmt. Weit waren die Augen aus ihren Höhlungen getreten, er zitterte wie Espenlaub im Morgenwind und die fest aufeinander gepreßten schmalen Lippen hatten jeden Blutstropfen verloren.

Gleichzeitig aber fühlte er, um was es sich handelte, und das Bewußtsein genügte einem Charakter wie Jochen's vollständig, die alte Energie zurück zu erlangen.

Wer in aller Welt konnte gegen ihn irgend welchen Beweis führen? Früh in der Morgenstunde, auf öder Haide, weit und breit keine menschliche Spur, unter solchen Umständen war das Verbrechen verübt, wer konnte da zu ihm sagen, daß er es gethan?

„Herr Rath, ich verstehe Sie nicht,“ sagte Jochen, sich plötzlich stolz aufrichtend, „ich weiß nicht, was dies Alles bedeuten soll, aber ich weiß, daß Sie im Irrthum sind, wenn Sie durch mich auch nur das Mindeste über den Tod des Hans Wollnow erfahren wollen. Ich weiß von Nichts und weigere mich, über die längst abgethane Sache auch nur ein Wort zu verlieren.“

„Sie sprechen da sehr stolz und sehr zuversichtlich, Jochen Hildebrandt,“ entgegnete der Rath kalt. „Um das aber zu können, muß man sich vollkommen schuldlos fühlen. Das Auge des Gesetzes sieht scharf, schärfer als ein gewöhnliches Menschenauge, es überwacht selbst die öde Haide, und wenn Jahre darüber hingegangen sind, so ist es noch im Stande zu sagen: Du allein bist der Schuldige!“

Jochen Hildebrandt war des an Hans Wollnow verübten Mordes angeklagt und gefänglich eingezogen, trotzdem er bei seinem anfänglichen Leugnen verharrete.

Nachdem einmal die Anklage erhoben war, hatten sich die Indicien mit Blitzeschnelle vermehrt und kaum zweifelte noch Jemand an seiner Schuld. Der Eine fand dies, der Andere das. Es war bereits erwiesen, daß Jochen wenige Tage vor dem verübten Mord eine sehr heftige Unterredung mit Hans Wollnow gehabt, daß er die Aeußerung gethan, es würde ihm schlecht gehen, wenn er nicht von der Anna Bergmann lasse.

Das ganze Dorf lebte in grenzenloser Aufregung, am meisten aber Anna. Sie fühlte sich doch nicht so ruhig, wie sie geglaubt, daß sie es sein müsse, wenn sie den Mörder der verdienten Strafe überliefert. Tag und Nacht quälte sie der Gedanke, ob sie recht gehandelt, ob es nicht besser gewesen wäre, Jochen seinem Schicksale zu überlassen, daß ihn gleichfalls zur verdienten Strafe gezogen haben würde.

Der alte Bergmann ging still und niedergeschlagen umher, die Schicksalschläge waren für den harten, stolzen Mann zu schwer und niederschmetternd. Nicht allein, daß seine Hoffnungen in Bezug auf Anna's Zukunft vollständig vernichtet waren, schlimmer als das war für ihn jedenfalls, daß er der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden war, und Anna's Verhältniß mit seinem ehemaligen Knechte das Tagesgespräch bildete.

Jochen saß mittlerweile hinter den engen, düstern Kerkermauern und hatte Zeit, über seine Vergangenheit nachzudenken. Sein starrer Sinn war ungebrochen, noch konnte kein Gesetz ihm etwas anhaben, obwohl er sich bereits durch manches unüberlegte Wort verrathen und den Verdacht vermehrte, der auf ihn lastete.

Er hatte nichts eingeräumt, nichts gestanden, ja mit Spott und Hohn jeden Verdacht abgewehrt. Auf öder Haide, in früher Morgenstunde, war das Verbrechen geschehen, kein menschliches Auge konnte etwas gesehen haben, der einzige Zeuge war ein altersschwacher Hund gewesen, der seine Anhänglichkeit und Treue mit dem Tode büßte.

Aber doch gab es Tage und Stunden, wo Jochen fühlte, daß sein Muth ihn verließ, ferner gegen das selbst beschworene Verhängniß anzukämpfen, wo er eine unaussprechliche Sehnsucht nach Ruhe und Frieden in seiner Brust erwachen fühlte.

Würde er Beides jemals wieder finden? Nein. Er verhehlte es sich keineswegs, daß er, selbst im Falle man gezwungen war, ihn aus Mangel an Beweisen freizusprechen, nie mehr auf irgend welches Glück in der Welt Anspruch habe. Mit Fingern würde man auf ihn zeigen,

er würde stets ein Ausgestoßener bleiben und alle Welt sich trotz seines Reichthums mit heimlichem Schauder von ihm abwenden.

Er gedachte Anna's anfangs mit Born und den bittersten Gefühlen, die je ein Menschenherz erfüllte, denn wäre sie ihm entgegen gekommen, wie ganz anders wäre doch dann Alles geworden. Glück, geachtet, geehrt, sähe er daheim, keine Noth und Sorge kennend. Und jetzt? — Ein Mörder, ein ausgestoßenes Mitglied der menschlichen Gesellschaft — weiter nichts — unglücklicher und elender als ein Mensch in der Welt.

Aber die Zeit verging, wo er Anna's mit Born und Unwillen gedachte. Er fühlte, was er ihr genommen; war's nicht ein ganzes glückliches Dasein, das sie an der Seite des Mannes gefunden haben würde, den sie liebte? Und welche Zukunft lag jetzt vor ihr? Nie mehr Glück und Freude, nie mehr frohe Stunden — wahrlich sie hatte mehr Grund, ihm zu zürnen, als er ihr.

Eine dunkle, regenschwere Herbstnacht senkte sich über die einsame Haide, als eine Männergestalt, wie von Furien gejagt, sich dem Dorfe D. näherte. Schneller und schneller, so rasch ihn nur seine Füße zu tragen vermochten, stürmte er dahin, nur dann und wann innehaltend, wenn er hinstürzen drohte, oder wenn er Luft schöpfen wollte.

Es mochte etwa elf Uhr sein, als er endlich das letzte Haus des Dorfes, die Besingung des alten Bergmann erreicht hatte und ächzend lehnte er sich gegen die kalte, feuchte Mauer.

Aber nur auf einen Augenblick, wieder raffte er sich auf und seine Hand pochte laut und vernehmlich gegen das Fenster.

Gleich darauf wurde dasselbe geöffnet und der eben durch die dunkeln Wolken brechende Mond beleuchtete ein blaßes, stilles Frauenantlitz — Anna's Gesicht.

„Anna!“ murmelte eine kaum hörbare Stimme.

Ein Schrei, ein lauter, gellender Schrei ertönte.

„Jochen — Jochen Hildebrandt!“ schrie Anna entsetzt auf.

„Sei still, Anna — rufe die Welt nicht zusammen, meine Schande und meine Schmach zu erfahren. Es ist genug, daß ich Dir beichte. Morgen bin ich todt — morgen wird die Welt wissen, daß ich ein Mörder bin. Anna, ich habe Hans Wollnow getödtet auf öder Haide — ich bin sein Mörder. Dir das zu sagen bin ich gekommen — Du sollst mir vergeben und dann will ich sterben.“

Anna sagte nichts mehr, sie erschrak nicht. Hatte sie doch Alles gewußt, was er ihr sagte.

„Ich habe Dir längst vergeben, Jochen, was Du mir gethan,“ flüsterte sie leise. „Versöhne Dich mit seinem Geiste und mit Gott.“

„Dank!“ murmelte Jochen. „Das will ich,“ fügte er dann leise hinzu, „das Gesetz soll nicht um seine Strafe betrogen werden.“

Jochen Hildebrandt war im nächtlichen Dunkel verschwunden und mit leisem Schauder schloß Anna das Fenster.

Genau an derselben Stelle, wo Hans Wollnow sein Ende gefunden, fand man erst einige Tage später Jochen's Leiche — eine Kugel hatte seine Brust durchbohrt.

Niemand wußte, wie es ihm gelungen war, aus dem Gefängnisse zu entkommen, darüber schwebte ein geheimnißvolles Dunkel: die Thür seiner Zelle wollte der Schließer am Morgen wie immer verschlossen gefunden haben. Der alte Bergmann verließ mit Anna die Gegend, man sagte, er sei nach Amerika ausgewandert, und vor mehreren Jahren gelangte auch von dort die Nachricht in's Dorf, daß er verstorben sei — ihm war nie wieder wohl und zufrieden geworden.

## Vor der Welt.

So Du ein heilig Lieb' gewannst,  
Das Du Dein eigen nennen kannst,  
Das Dir im Glücke Kränze sacht,  
Im Unglück steht voll Liebesmuth,  
Bewahr' es gut. —  
Doch vor der Welt da zeig' es nicht.

Rehr Glück und Freude bei Dir ein,  
Führ' still sie in Dein Kämmerlein.  
Ehr' sie durch Uebung frommer Pflicht,  
Hilf mit dem Gut, das Du gewannst,  
So viel Du kannst. —  
Doch vor der Welt entdeck' Dich nicht.

Wenn des Geschickes Hand Dich laßt,  
Dir auflagt herber Sorgen Last,  
Wenn auch des Kummers Schwergewicht  
Das franke Herz Dir brechen will,  
Ertrag' es still.  
Doch vor der Welt entdeck' Dich nicht.

# Lager-, Bairisch- und Bockbier,

gut abgelagert, in feinsten Qualität empfiehlt

## Chemnitzer Societäts-Brauerei zu Altendorf b. Chemnitz.

Schriftliche und mündliche Bestellungen werden auch im Geschäftslocale des Herrn  
**Louis Verußein** in Chemnitz, Langestraße 18, entgegen genommen.

# Confirmations-Scheine

mit verschiedenen eingedruckten Devissprüchen empfiehlt in eleganter Ausstattung die  
Buchdruckerei von **E. Hannebohn**.

## Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat März 1875.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.			
		von	bis			von	bis			von	bis		
1.	69	1/2 7	10		30	10	1	23.	69	7	9		
	30	10	1		18	1	4	24.	69	7	10		
	18	1	4	8.	69	1/2 7	10	25.	69	7	11		
2.	69	1/2 7	10		30	10	1	26.	69	7	10		
	30	10	1		18	1	4		30	10	1		
	18	1	4	9.	69	1/2 7	10	27.	69	7	10		
3.	69	1/2 7	10		30	10	1	28.	69	7	10		
	30	10	1		18	1	4		30	10	1		
	18	1	4	10.	69	8	10	29.	69	10	2		
4.	69	1/2 7	10		30	10	1		30	10	1		
	30	10	1		18	1	4		18	1	3		
	18	1	4	11.	30	10	1	30.	69	7	10		
5.	69	1/2 7	10		18	1	4		30	10	1		
	30	10	1	12.	30	11	1		18	1	3		
	18	1	4		18	1	4	31.	69	7	10		
6.	69	1/2 7	10		18	12	4		30	10	1		
	30	10	1	14.	18	1	4		18	1	3		
	18	1	4	15.-22.	keine Beleuchtung.								
7.	69	1/2 7	10										

Zu allen vorkommenden

## Steppereien

in verschiedenen Artikeln, hauptsächlich in Wäsche, empfiehlt sich

**Pauline Jugelt,**

wohnh. im Hause des Hrn. Adolf Bischoffberger.

## Eine Parthie Stroh

zum Verpacken wird zu kaufen gesucht von  
**Eduard Borges.**  
Weiterglashütte.

Ein aus Stube und Kammer bestehendes

## Logis

wird an eine alleinstehende Person vermietet.  
Adresse ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

## Einem Buchbinder

wird in einer industriereichen Stadt des Voigtlandes Gelegenheit geboten, sich unter **günstigsten Bedingungen** eine sichere Existenz zu gründen.

Anfragen unter **Buchbinder** in der Expedition d. Bl.

## Einen Bäckergehilfen

sucht zu sofortigen Antritt

**Bäcker Tittel.**

## Liederkrantz.

Nächsten **Sonnabend** 8 1/2 Uhr Singstunde bei  
**Eberwein.**

Theaterstraße Nr. 242 ist eine

## Winterrestube

mit 2 Kammern, Keller und Bleichplatz zu vermieten.

## Herzlichen Dank!

für die vielfache ehrende Theilnahme, die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer Tochter **Marie** in so reichem Maße entgegengebracht wurde.

Dank dem Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die trostreichen Worte am Sarge der Verewigten. Gleichfalls Dank dem Herrn Dr. Passfurthner für die ärztliche Bemühung. Gott möge Sie alle vor ähnlichem Schicksal behüten.

Die trauernde Familie  
**Herrmann Meichssner.**

Montag, den 1. März, sind mir 2 **Gänse** abhanden gekommen und bitte ich, dieselben gegen Belohnung an Unterzeichnete wieder abzugeben.

**Alinda Schubart.**

## Ziegenfelle!

aber nur gute Waare, werden zum höchsten Preise wieder eingekauft im Hause  
**C. G. Flechsig** im Bach.

Eine geübte **Arbeiterin** auf  
**Bonnaz-Lambourirmaschine** wird für auswärtig gesucht. Näheres zu erfahren bei  
**Ludwig Eipper.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

# Für Confirmanden

(V. 276 c.) empfehle nachfolgende Artikel

## in großartiger Auswahl

zu nachstehend billigen Preisen:

## Neueste Façons,

anliegend. Talmas mit echt. Spitzen v. 2 1/2 Thlr. an, hochfeine Dollmans mit echt. Spitzen v. 4 Thlr. an, Westen in Sammet und Cachemir von 2 Thlr. an, anliegend. Tuch-Jacquetts von 1 Thlr. an, anliegend. Cachemir-Jacquetts v. 1 1/2-5 Thlr., seid. Jacquetts in weit und anl. von 2 1/2 Thlr. an, Sammet-Jacquetts von 2 Thlr. an, echte Sammet-Jacquetts von 8 1/2 Thlr. an, Regenmäntel, hochfein gearb., von 3-7 Thlr., seidene Talmas mit Spitzen 4-12 Thlr., weiß. Unterröcke, v. 17 1/2 Rgr. an, gestifte v. 1 Thlr. an, Noire-Röcke, schön gearbeitet, 1 1/2 Thlr., Stepp-Röcke, fein gesteppt, von 1 1/2 Thlr. an,

## Neueste Kleiderstoffe

in deutsch. französisch und englischen Fabrikaten:

Roben 1, 2, 3, 4-5 Thlr., schwarze Alpaca-Roben 1 1/4, 2 1/2, 4-5 Thlr., gute schwarze Ripps-Roben 3-6 Thlr., feine schwarze Cachemir-Roben 5 Thlr., gute seidene Taffet-Roben 7 1/2, 8, 9-10 Thlr., gute seidene Ripps-Roben 10, 11-15 Thlr., 1 eleg. woll. Unterröck mit reiz. Bordüre 20 Rgr., schwarz. Noires 3 1/2-6 Rgr., Alpaca-Noires 6 R., schöne und neueste Plaids von 1-4 Thlr., gute gewirkte Long-Cheales von 5 1/2-15 Thlr., schwarzes Tuch, 1 1/4 breit, von 15-45 Rgr., schwarzer guter Buckskin, 1 1/4 breit, 1 1/4 Thlr., graues Joppen-Tuch, 1 1/4 breit, 15 Rgr., reinw. Buckskin, 1 1/4 brt., schönst. Rust., 20-40 Rgr., gute weiße Keinen 25-40 Pf., 1 1/4 breit, 10 Rgr., weißer Wallis-Biqué 25-30 Pf., 1/4 breit 8 Rgr., Handtücher 15-20-30 Pf., weiße 20-40 Pf., echte Bettzeuge 23, 25-30 Pf., leinene 45 Pf., Schirting, weiß, v. 13. 20-25 Pf., 1/4 breit, 28 Pf., weiße Taschentücher Dpd. 15 Rgr. bis 3 Thlr., schwarzer guter Sammet von 6-25 Rgr., guter echter Sammet, 1/4 breit, 1 1/4 Thlr., Hemdecattun von 12-30 Pf.

Wieder-Verkäufer Rabatt.

**A. Dresel, Zwidau,**  
Hotel zur Post.

## Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Wühle.**

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

## Dank.

Für alle zahlreichen Beweise liebender Theilnahme bei dem Begräbnisse unsers theuren Vaters, Schwiegervaters und Großvaters des pensionirten Botenmeisters Herrn **Carl Friedrich Gropp** unsern innigsten Dank. Ehrende Anerkennung im Besonderen den Militärvereinen zu Eibenstock, Schönheide, dem Personale des Gerichtsamts Eibenstock, sowie Allen, die die irdische Hülle des Entschlafenen so zahlreich zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Eibenstock und Schönheide.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Achtung!

Wäre es nicht viel besser, wenn **DER**, alte Frau, zu Hause bliebe, als daß man bei gemüthlichen Vergnügen Gemeinheiten ausübt, sogar seine eigene Tochter öffentlich blamirt und sich selber andern Leuten zum Gelächter macht, bloß wegen seiner großen D — —

**Alter schützt vor Dummheit nicht.**

Nr. 28

Ersteint  
wöchentlich  
Mal und  
Dienstag,  
Donnerstag  
Sonnabend

Inserate:  
für den Ra  
einer  
einspaltigen  
10 Pf.

Bei meh

Nach

durch im K  
hervorzutret  
men werde

Ortschaften  
her hiermit  
und bei in

Vormittag

Vormittag

zu stellen.

Terminen

zur Einsich

bei dem u

Bei

fest bestimm

alle Staat

zirke, für

Freiburg,

auch dauere

ren; die e

werden, w

durch eine

befolgen.

—

zöfische Re

Reorganisa

darüber zu

Bedenkens